Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 12. Mai 1882. Nr. 220.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

61 Sitzung vom 11. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: von Puttkamer und mehrere Regierungskommissare.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Präsident dem Hause die Mittheilung von dem Empfange des Präsidiums bei Sr. Majestät dem Kaiser, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und dem Prinzen Wilhelm, behufs Abstattung der Glückwünsche des Hauses zu dem freudigen Familienereigniß und von dem bei dieser Gelegenheit von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften ausgesprochenen aufrichtigen und herzlichen Danke.

Nach einer ferneren Mittheilung sind nunmehr die Akten über die bezüglich der Wahlen der Abgg. Kleist, v. Bornstedt und Dr. Kropatscheck, die vom Hause beanstandet waren, stattgehabten amtlichen Erörterungen beim Büreau eingegangen.

Abg. Frhr. v. Hüne konstatirt, daß diese Ermittelungen dem Hause an dem Tage, wo es auseinandergehe, überreicht würden, obwohl dieselben beim Beginn der Session erbeten wurden. Als Vorsitzender der Wahlprüfungskommission könne er nur sein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß es dem Hause nicht mehr möglich sei, diese Angelegenheit noch vor Schluß der Session zu erledigen. (Beifall.)

Tagesordnung:

Der erste Gegenstand ist die Berathung des vom Herrenhause zurückgekommenen Gesetzentwurfs betreffend die Vertretung des lauenburgischen Landes-Kommunalverbandes.

Das Herrenhaus hat bekanntlich im Wesentlichen die Regierungsvorlage wieder hergestellt und der Regierungs-Kommissar Geh. Rath Haase empfiehlt die Annahme dieser Beschlüsse Namens der Staatsregierung.

Abg Berling erklärt sich gegen die Annahme des Gesetzentwurfe, weil die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes auf noch einige Zeit der Einführung des vorliegenden Gesetzes gegenüber das kleinere Uebel sei.

Abg. v. Hüne führt aus, daß die Stellung des Hauses dieser Vorlage gegenüber eine andere sei, als bei der früheren Berathung. Man befinde sich gegenwärtig vor der Alternative: entweder man genehmige die Vorlage in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung, oder man stehe am 1. Oktober d. J. vor einem gesetzlosen Zustand, und es werde die Regierung gezwungen sein, eine Verordnung zu oktroyiren. In Folge dessen werde das Centrum für die Vorlage stimmen.

Der Minister des Innern v. Puttkamer bestätigt auf Anregung des Vorredners Namens der Staatsregierung die Voraussetzung desselben, daß die Vorlage in keiner Weise etwas Anderes bezwecke, als eine provisorische Regelung der Landeskommunalverhältnisse bis zu dem Augenblicke, da die Kreisordnung im Kreise Lauenburg werde eingeführt werden können.

Abg. Dr. Langerhans ist dagegen der Ansicht, daß das Haus sich gegenüber dem Gesetze ganz in derselben Lage befinde, wie bei der früheren Berathung. Es solle jetzt ein Gesetz angenommen werden, dessen Tragweite nicht vollständig zu übersehen sei und von dem man auf der anderen Seite wisse, daß die lauenburgische Bevölkerung dagegen sei. Dafür zu sorgen, daß kein gesetzloser Zustand eintrete, sei Sache der Regierung, und deshalb sei er der Meinung, daß das Haus das Gesetz ablehnen und der Regierung überlassen müsse, zu thun, was sie für erforderlich erachte. Das Haus werde bei seinem nächsten Zusammentritt darüber zu befinden haben.

Nachdem Abg. v. Rauchhaupt die Annahme der Vorlage empfohlen und betont, daß das Herrenhaus das Hauptbedenken des Hauses durch jene Beschlüsse beseitigt habe, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Bei der Spezialberathung, bei welcher sich eine Diskussion nicht weiter erhebt, beantragt Abg. Berling die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Dieser Antrag wird abgelehnt.

Ueber § 1 der Vorlage wird namentlich abgestimmt, wobei sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellt, da 139 mit ja, 72 mit nein, zusammen also 211 Mitglieder abstimmen, während 217 zur Beschlußfähigkeit des Hauses erforderlich sind.

In Folge dessen bricht der Präsident die weiteren Verhandlungen des Hauses ab und erklärt die Geschäfte desselben für erledigt.

Nach der durch den Präsidenten gegebenen üblichen Uebersicht über die Geschäfte des Hauses, aus der sich ergiebt, daß von den außer dem Etat gemachten Regierungsvorlagen 24 durch übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser erledigt sind, spricht

Abg. v. Bockum-Dolffs dem Präsidenten den Dank des Hauses für dessen umsichtige und unparteiische Leitung aus und das Haus bestätigt diesen Dank durch Erheben von den Sitzen.

Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches das Haus lebhaft einstimmt, schließt hierauf der Präsident diese letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Schluß 12¾ Uhr.

Um 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Abgeordnetenhauses noch einmal in ihrem Sitzungssaale und es erschienen auch einige wenige Mitglieder des Herrenhauses, darunter Dr. Beseler und Baron von Senfft-Pilsach.

Gleich nach 1 Uhr eröffnete der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, die Schlußsitzung und ertheilte dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums von Puttkamer, welcher in Begleitung der Minister von Kameke, Bitter, Dr. Lucius, Dr. Friedberg, von Bötticher und von Goßler erschienen war, das Wort. Derselbe verlas folgende Erklärung:

Das Staatsministerium hat bei Sr. Majestät dem Könige die allerhöchste Genehmigung dazu nachgesucht, daß die gegenwärtige Session des Landtages geschlossen werde. Wenn in dieser Legislaturperiode in vielen Zweigen der Staatsverwaltung durch das Zusammenwirken der Landesvertretung und Staatsregierung große und wichtige Erfolge zum Besten des Landes erzielt worden sind, so ist dies doch in der laufenden Session nicht in dem Umfange gelungen, in dem es von der Staatsregierung bei Beginn der Session erhofft worden war. Das Staatsministerium hält an der Ueberzeugung fest, daß die Erledigung der sämmtlichen, mit königlicher Genehmigung dem Landtage vorgelegten Gesetzentwürfe zur Förderung des Landeswohles beigetragen haben würde. Nachdem jedoch im Besonderen der Gesetzentwurf betreffend die Verwendung der aus neuen Reichssteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen in seinen Einzelbestimmungen in dem Hause der Abgeordneten nicht eine so eingehende Berathung gefunden hat, wie dies zur allseitigen Klarstellung der Ziele der Staatsregierung gewünscht werden mußte, so konnte sich das Staatsministerium von der weiteren Berathung der übrigen Vorlagen einen Ersatz nicht mehr versprechen. Bei dieser Lage der Sache glaubte die Staatsregierung den Schluß der gegenwärtigen Session nicht weiter hinausschieben zu sollen. Demgemäß beehre ich mich folgende Allerhöchste Botschaft dem Hause mitzutheilen.

Der Minister verliest hierauf die vom gestrigen Tage datirte Allerhöchste Botschaft, durch welche der Vizepräsident des Staatsministeriums von Puttkamer beauftragt wird, die Sitzungen beider Häuser des Landtages im Namen des Königs zu schließen.

Der Minister fügt hinzu: Im Namen Seiner Majestät des Königs erkläre ich hiermit die Sitzungen des Landtages der Monarchie für geschlossen.

Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß hierauf der Herzog von Ratibor die Schlußsitzung, die kaum fünf Minuten gedauert hatte.

Deutschland

Berlin, 11. Mai. Vom Schauplatze des irischen Schauerdramas ist Neues nicht zu melden. Immer noch fehlt es an Anhaltepunkten für die Entdeckung der Mörder, die, wie man annehmen muß, sich in ein sicheres Versteck geflüchtet haben, wo sie des Schutzes der übrigen Bewohner gewiß sind. Man zieht hieraus den Schluß, daß die Entrüstung über die scheußliche That unter der niederen irischen Bevölkerung keineswegs so allgemein vorherrsche, als es von den Führern der Landliga versichert werde. Die Landligisten in den Vereinigten Staaten haben das Beispiel ihrer Freunde in Irland befolgt und ebenso eifrig gegen die Unthat protestirt wie diese. Ihr leitendes Blatt des wahnwitzigen Bluthundes O'Donovan Rossa, der „United Irishmen", beweist jedoch, wie wenig ehrlich dieser moralische Erguß gemeint sein kann, denn es billigt indirekt die That, indem es schreibt: „Die That ward nicht von jenen Milch- und Wasser-Landligisten vollbracht, die uns immer zuschwatzen, Irland durch bloße Worte von dem Gutsherrenthum zu befreien, ohne einen Streich zu vollführen. Die Männer, welche diesen Streich thaten, werden von uns kein Wort der Verdammung hören und wir werden uns den Entrüstungs-Beschlüssen nicht anschließen." — Wer sich etwa darüber wundert, daß die Konservativen gegenwärtig die Gelegenheit zur Stürzung des Ministeriums unbenutzt lassen, wird die Erklärung dafür in dem Berichte des Interviewers finden, der den Lord Northcote darüber ausfragte. Letzterer erwiderte ungefähr Folgendes: Zweifellos könnten die Liberalen jetzt gestürzt werden, da auch die Majorität des Unterhauses gegen Gladstone's Politik aufgebracht sei und daher ihr Mißtrauen votiren würde, worauf das Kabinet entweder resigniren oder Neuwahlen ausschreiben müßte. Im letzteren Falle hätten Gladstone's Anhänger auch bei der augenblicklichen furchtbar erregten Stimmung des Landes keine Aussicht auf eine Majorität, allein trotzdem beabsichtigt die konservative Partei weder das Eine noch das Andere, da sie unter den jetzigen Umständen durchaus keine Lust zur Uebernahme der Regierung verspüre. „Wenn ein Beaconsfield jetzt da wäre", schloß der Gewährsmann des Korrespondenten, „er hätte nicht das Partei-Interesse über das Staatswohl gestellt." Die konservative Partei weiß augenscheinlich, daß sie ebenso wenig im Stande sein würde, das irische Problem mit Sicherheit zu lösen, wie die liberale. Sie erachtet es daher für weiser, die Verantwortlichkeit für diese undankbare Aufgabe von sich fern zu halten.

Der neue Staatssekretär von Irland, Sir Trevelyan, wird gleich dem ermordeten Cavendish keinen Sitz im Kabinet haben. Trevelyan ist als Sohn des Baronets Charles Edward Trevelyan im Jahre 1838 zu Rothley Temple in Leicestershire geboren. Er genoß seine Erziehung am Trinity College zu Cambridge, wo er sich vor allen seinen Studiengenossen auszeichnete. Vom Jahre 1865 bis 1868 vertrat er den Wahlbezirk Tynemouth im Unterhause, von da ab den Bezirk Hawick. Vom Dezember 1868 bis Juni 1870 war er Lord der Admiralität, später wurde er Parlaments-Sekretär der Letzteren. Seine politischen Ansichten sind sehr vorgeschritten liberal, u. a. stimmte er wiederholt gegen die Apanagen der Prinzen.

— Die drei preußischen, am 15. d. M. nach der Türkei beurlaubten Offiziere, Oberst Kaehler vom 2. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6, Rittmeister von Hobe vom 1. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4 und Hauptmann Ristow vom 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, werden wahrscheinlich von dem Kaiser in Audienz empfangen werden. Da dieselben aber über ihre eventuelle Anstellung in der türkischen Armee resp. ihren Wiedereintritt in das preußische Heer noch mehrere bisher schwebende Punkte im auswärtigen Amte und mit der hiesigen türkischen Botschaft zu erledigen haben, so dürfte sich ihre Abreise nach Konstantinopel noch um einige Tage verzögern. Während der Zeit ihrer Beurlaubung resp. bis zum Uebertritt in die türkische Armee werden die Herren auf kaiserliche Anordnung die preußische Uniform ablegen und so lange in Zivil erscheinen. Auch werden sie nicht von vornherein als Instrukteure auftreten, sondern bei den Berathungen über die Umgestaltung resp. Neuorganisation besonders des türkischen Generalstabes, der Kavallerie und Artillerie, als Konsulenten fungiren. Erst wenn die Reorganisation sich verwirklichen wird und vom Sultan genehmigt ist, werden die Herren, sobald sie sich zum Uebertritt erklärt haben, in der türkischen Armee angestellt werden und die türkische Uniform anlegen. Bis dahin beziehen sie ihr Gehalt als preußische Offiziere und erhalten von der Regierung des Sultans eine entsprechende Zulage. Mit der Einrangirung in das türkische Heer erfolgt zugleich die Rangerhöhung des Obersten Kaehler zum General und der beiden anderen Offiziere zu Obersten.

Ausland.

Wien, 11. Mai. (B. Tgbl.) Das Schlußkapitel des Ringtheater-Dramas hat heute begonnen, der erste Tag der Plaidoyers. Trübes Wetter draußen, so daß der Gerichtssaal beleuchtet werden mußte. Lautlose Stille, feierliche Stimmung herrschte unter dem dichtgedrängten Publikum, als der Staatsanwalt folgendermaßen begann: Eines der traurigsten Kapitel unserer vaterländischen Geschichte seit Menschengedenken soll nun in diesen Räumen seinen Abschluß finden. Wenn je die Worte unseres deutschen Dichterfürsten: „Was Feuers Wuth ihm auch geraubt, ein süßer Trost ist ihm geblieben, er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh, ihm fehlt kein theures Haupt", einen grellen schaurigen Gegensatz in der Wirklichkeit gefunden haben, so ist dies durch die Katastrophe vom 8. Dezember geschehen. Hunderte von Menschen, gekommen an die Stätte des Frohsinns und der Freude in festtäglicher Stimmung, waren in wenigen Augenblicken, mindestens zusammengedrängt in einen Zeitraum von einer halben Stunde, ein Opfer des verheerenden Elements und all desjenigen, was in dessen Gefolge einhergezogen ist.

Der Staatsanwalt betont die Schwere seiner Aufgabe, versichernd, daß er, frei von jeder Voreingenommenheit, lediglich den Standpunkt des Rechtes und des Gesetzes vertrete.

Wir wollen ja nicht Rache nehmen, wir wollen nicht Vergeltung, sondern Gerechtigkeit üben. Ein leuchtendes Beispiel boten alle jene Zeugen, welche in stummer Resignation, aber ohne jede Leidenschaft gegen die Angeklagten erzählten, daß sie ihr Alles, ihr Liebstes verloren.

Zuerst befaßt sich der Staatsanwalt mit Jauner. Dieser habe die großen Geldopfer betont, welche er für das Ringtheater gebracht. Aber Hunderttausende von Gulden wiegen noch kein einziges Menschenleben auf. Der Angeklagte konnte mit allem Gelde keine Gewissenhaftigkeit, keine Pflichterfüllung erkaufen.

Redner erörtert, warum er die Anklage nicht auf Giesrau, Noetel und andere ausgedehnt, auf welche Jauner die Verantwortung überwälzen wollte, und begründet eingehend, daß und warum Jauner strafrechtlich für die Entstehung des Brandes verantwortlich sei.

Die diesfälligen Ausführungen entsprechen an den betreffenden Stellen der Anklage und stützen sich auf das Sachverständigen-Gutachten und die Zeugenaussagen. Sodann wendet sich der Redner gegen Nitsche, welcher die Rollthüren aufgemacht und die Gasschleusen abgedreht, die Oelbeleuchtung unterlassen und die Soffitenlampen gefährlich gehandhabt habe.

Bezüglich Breithofer's sagt der Staatsanwalt, sei die Anklage ziemlich reduzirt. Ihm falle leichtsinniges Gebahren bei Soffiten-Beleuchtung und damit Entstehung des Brandes zur Last.

Gehringer habe die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt, als Feuerwehrleiter schwere Unterlassungen begangen. Bezüglich Jauner's Personal treffen somit alle Voraussetzungen zu, und alle vier, Jauner, sowie die drei anderen Angeklagten seien des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig.

Beim Polizeirath Landsteiner betont der Staatsanwalt, wie schwer ihm heute die Aufgabe falle, da er sonst die Autorität der Polizei zu schützen berufen sei, und der Angeklagte eine glänzende Dienstzeit hinter sich habe. Redner führt aus, Landsteiner habe nicht alle Kräfte eingesetzt, die Menschen zu retten, eher durch Absperrung der Zugänge die Rettungsversuche Anderer verhindert.

Gegen Wilhelm und Herr gewendet, sagt der Staatsanwalt: Der 8. Dezember war nicht ein Ehrentag der Wiener Feuerwehr. Wilhelm und Herr konnten und durften nicht einfach annehmen, daß keine Menschen mehr im brennenden Hause seien. Die Thätigkeit Beider scharf kritisirend, sagt der Staatsanwalt: „Die draußen nicht verstandenen Hornsignale wurden vielleicht von Denjenigen gehört, die noch hätten gerettet werden können.

Das nahezu vierstündige Plaidoyer schließt der Staatsanwalt unter tiefer Bewegung des Publikums mit folgender Apostrophe an die Richter: „Das Vertrauen des Volkes in das unparteiische Walten der Richter werden Sie auch in diesem schwierigen Falle rechtfertigen und an dem Tage, wo dieser Richterspruch verkündigt wird, wollen wir hinauswallen zu den Gräbern unserer theuren Verunglückten und auf ihr Grabmal die erhebende Inschrift setzen: „Ihr armen, unschuldigen Opfer sträflichen Leichtsinnes und furchtbarer Versäumnisse ruhet sanft! Eurer Recht auf Erden ist Euch hiermit geworden!" —

Nach einstündiger Unterbrechung nimmt das Wort der Vertheidiger Jauner's, Dr. Edmund

Singer. Er erwähnt zunächst, daß in diesem Prozesse Momente besonderer Art in den Vordergrund treten: „Man will Rache und Vergeltung für die Opfer, und damit erwacht der gefährlichste Feind aller irdischen Gerechtigkeit: die Leidenschaft, bestimmt, das klare Auge des Richters zu trüben und zu umhüllen. Man sucht und forscht nicht, man nährt und erzeugt blos die fürchterlichsten Gerüchte, ohne sich früher darüber zu vergewissern, ob es Schuldige giebt. Noch waren die Leichen nicht bestattet und schon schien das Schicksal des unglücklichen Jauner besiegelt. Er hoffe aber, die Richter werden die Bahn finden, welche von der Wahrheit auch zur Gerechtigkeit führt.

Redner erörtert dann, wie nach der Katastrophe an allen Bühnen, insbesondere den Hoftheatern, namhafte Vorkehrungen getroffen und sogar das Burgtheater geschlossen wurde, woraus resultirt, daß auch an Hoftheatern vor dem 8. Dezember nicht Alles so war, wie es hätte sein sollen. Er widerlegt im Detail die Ausführungen des Staatsanwalts und weist besonders auf die Unterlassungs-Sünden des Stadterweiterungsfonds, sowie anderer öffentlicher Behörden hin. Schließlich weist er auf die Laufbahn und die Verdienste Jauner's hin, dem der Kaiser selbst gestattete, das Karltheater und die Hofoper gleichzeitig zu führen. Dieser Mann, obwohl er heute keineswegs gebrochen dasitzt, ist selbst eines der am härtesten betroffenen Opfer des Ringtheaterbrandes. In diesem Sinne erwarte er den Freispruch.

Provinzielles

Stettin, 12. Mai. Wir geben nachstehendem trefflichen Artikel über „Zugluft, Erkältungsfurcht" gerne Raum und wünschen dessen allgemeine Beherzigung:

Alle schroffen Witterungswechsel, alle Unbilden von Wind, Kälte, Regen, alles undichte Schuhwerk, sogar die vielen Verfälschungen von Lebens- und Genußmitteln verschulden sammt und sonders weitaus nicht so viele Gesundheitsstörungen, wie die Angst vor Erkältungen! Denn zahllose Laien haften noch hartnäckig fest an einem grundverderblichen Wahne, der als solcher längst von allen Hygieinikern und allen mit der Zeit fortgeschrittenen Aerzten erkannt ist und eifrig bekriegt wird: — jede nur leise spürbare Luftbewegung halten sie für schädliche Zugluft, gleichbedeutend mit Verkühlung, Zahn- und Gliederschmerzen, Lungenentzündung, Schwindsucht, Tod und Teufel, und fliehen sie demgemäß systematisch. Nicht blos an der eigenen Person und Familie daheim wird diese Verkehrtheit eifrig gepflegt, nein, auch auf neutralem Boden wird sie Besserberathenen aufgezwungen, sei es durch höfliche, rührende Bitten oder durch Grobheit, List oder Gewalt. Geschlossene Fenster, auch in milder Jahreszeit und in den besten Tagesstunden, sind allenthalben und durchweg Regel, geöffnete die seltene Ausnahme, selbst in klimatischen Kurorten. Jeder Gang durch die Straßen bezeugt es. Fast stets hat man auch die Rouleaux so angebracht, daß die oberen Fensterflügel, die besten Ventilatoren, nicht zu öffnen sind, und unten fehlt wieder jede Vorrichtung, sie offen zu befestigen. — Daher jene in deutschen (ganz besonders deutschen!) Wohn-, Arbeits-, Schlafzimmern, Bureaus, Kontoren, öffentlichen Lokalen, Speisesälen, Wirthsstuben, Kneipen, Post- und Eisenbahnwagen vorherrschende dumpfe, verathmete Stickluft, daher auch das Uebermaß von winterlicher Stubenheizung und von Kleidungsstücken. Nichts natürlicher. Denn daß daraus falsches Verhalten bezüglich Kleidung, Heizung und Zimmerluft folgen, und hieraus wiederum Ueberempfindlichkeit, Schlaffheit, Kränklichkeit der Haut, der Nerven, des ganzen Körpers, dazu Verstimmung des Seelenlebens entstehen und diese sich fort und fort steigern müssen, leuchtet sonnenklar ein und alle Erfahrungen bestätigen es. Sogar die Opfer jenes Wahnes räumen es gelegentlich selbst ein. Versucht man da nun aber, auf die Nothwendigkeit eines Umschwenkens, oder vielmehr eines allmäligen, vorsichtigen Einlenkens hinzuweisen, so erfolgt entweder schweigendes Achselzucken oder kurz angebundene Abfertigung, noch häufiger ein strömender Redefluß, ja eine förmliche Explosion von Phrasen, wie: „Sie haben gut reden. Wüßten Sie doch nur, wie viele Versuche ich schon gemacht habe, von meiner leidigen Empfindlichkeit loszukommen; und mit welchem Erfolge: Ich bin nun einmal so reizbar! Ich bin ein unglücklicher Mensch! Nehme ich mich nicht sehr in Acht, so gehe ich zu Grunde. Die Naturen sind verschieden. Stärkere, auch wenn sie Doktoren und Sanitätsräthe sind, können gar nicht wissen, was Schwächere, sofern sie sich nicht ihrer Beschaffenheit entsprechend halten, zu leiden haben. Noch keine acht Tage ist es her, daß ich . . ." Oder: „Was wollen Sie? Ich stehe im Greisenalter, soll, kann ich etwa mich noch abhärten? Ein alter, klapperiger Körper muß in gewohnten Bahnen bleiben, weil die Anpassungsfähigkeit da längst aufgehört hat" . . .

Beruhige Dich, Theuerster. Zum Spartanismus sollst Du nicht gedrängt werden. Um keine Abhärtung handelt es sich für Dich, sondern lediglich, zu verhindern, daß Du von Jahr zu Jahr unter dem Banne des Erkältungspopanzes noch weichlicher, noch auffälliger wirst und, was das Allerschlimmste, Deine Nervosität und Hypochondrie lawinenhaft wachsen. Hast Du denn gar nicht bemerkt, daß dies Alles die Wirkung des fehlerhaften Prinzips des „Sehrinachtnehmens", der beharrlichen Luftflucht ist? Antwortest Du auf jede kleine wirkliche oder scheinbare „Erkältung" mit einer neuen Sperrmaßregel, so wird daraus eine Schraube ohne Ende. Bewegung in freier reiner Luft ist zweifellos von hohem Werthe, sie allein genügt jedoch keineswegs, auch Zutritt in Deine Aufenthaltsräume muß ihr reichlich verstattet werden, während Du sie meistens nur antichambriren läßt. — Herum also mit dem Steuer! Von heute, von dieser Stunde an beginne, in der frischen Luft, in welcher Du bisher eine heimtückisch lauernde Feindin sahest, Deine Gönnerin zu erblicken; gehe ihr mit Vertrauen entgegen, lasse sie ungestört nahen, damit sie sich Dir als Wohlthäterin, als Retterin erweisen kann.

Täusche Dich aber auch nicht, wähne nicht, daß dann sofort die langjährige Unterlassungssündenschuld getilgt wäre, daß die neue Aera nun gleich ohne kleine Unpäßlichkeiten auftreten könne. Alle diese fallen doch aber nicht ins Gewicht gegenüber dem Gewinne, den das Blut-, Nerven- und Gemüthsleben, der ganze leibliche und geistige Mensch machen.

Trügt nicht Alles, so hat heutzutage — Dank den unermüdlichen Predigten der hygieinischen Schriftsteller neuerer Zeit — der Bock, Erb, Erismann, Finkelnburg, Niemeyer, Pettenkofer, Reclam, Reich, Sonderegger und vieler Anderer — eine gute Anzahl Gebildeter, vielleicht sogar die Mehrheit derselben, endlich Kenntniß genommen von der ganz unschätzbaren Lebenswichtigkeit der frischen, reinen Luft für Jeden und Alle, auch die Alten, Weichlichen, Schwächlichen, Brustleidenden, ja für diese, ebenso wie für Kinder, ganz besonders, und den allseitigen Nachtheil der abgeschlossenen, verbrauchten, dunstgeschwängerten, mit Menschengift (Anthropotoxin) erfüllten Binnenluft. (Unsere Häuser sind darum mit einer Käseglocke verglichen worden!) Auch wird ziemlich allgemein begriffen, daß durch Oeffnen eines Fensters auf kurze Zeit keine hinlängliche Lufterneuerung in Wohnräumen bewirkt wird, solche vielmehr Gegenströmung von der anderen Seite erheischt, und zwar muß diese, je geringer der Temperaturunterschied außen und innen ist, um so länger stattfinden.

Zur Zeit handelt es sich darum, daß die wohlberathene Majorität sich nicht, wie es auch im politischen Leben vorkommt, von der in Vorurtheilen befangenen kleinen, aber um so thätigeren, ja gewaltthätigen Minderzahl, wo die Kräfte sich messen, aus dem Felde schlagen läßt, sondern ihre richtigen Grundsätze in der täglichen Lebenspraxis zur Geltung bringt

Keineswegs soll mit alledem bestritten werden, daß ein scharfer Zugwind, der einen erhitzten Körper trifft, schaden könne, nur seien Verweichlichte dringend gemahnt, die Augen der Wahrheit und Erfahrung, ihre Aufenthaltsräume und ihre Personen der Luft zu öffnen.

— Ein im Geschäft des Herrn Kommerzienraths J. F. Stahlberg thätiger junger Mann, Namens Ernst Schulz, wurde gestern Nachmittag von seinem Chef beauftragt, für diesen eine Summe von 10,620 M. einzukassiren; derselbe führte diesen Auftrag auch aus, zog es jedoch vor, mit dem Gelde das Weite zu suchen.

— Nachdem in Grabow a. O. bei einem Hunde der Ausbruch der Tollwuth amtlich festgestellt und deshalb für diese Stadt für 3 Monate die Hundesperre angeordnet ist, dürfte auch für unsere Stadt eine gleiche Vorsichtsmaßregel getroffen werden, da der kranke Hund auch im Amtsbezirk Stettin umhergeschweift ist.

— Gestern wurde der Handlungslehrling Wilh. Sieben wegen Obdachlosigkeit in Haft genommen; in seinem Besitz fand man eine goldene Remontoiruhr, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Wie heute ermittelt, ist dieselbe bei der verehel. Koch Müller, Bellevuestraße 4, gestohlen.

— Unter der Brücke dicht vor der städtischen Männerbadeanstalt wurden gestern 4 Enden Tauwerk im Werthe von ca. 20 M. aufgefunden, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren.

Wollmarkt in Berlin.

Von dem „Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin" geht uns folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu:

Die nach dem Korporationsstatut der Kaufmannschaft von Berlin eingerichtete Kommission der Interessenten des Wollhandels hielt heute unter dem Vorsitze des Aeltesten der Kaufmannschaft, Richard Hardt, eine Sitzung ab. Erster Gegenstand der Erörterung war die Frage, wo der Wollmarkt, für welchen der bisherige Platz kontraktlich nur noch für das laufende Jahr gesichert ist, in Zukunft hin verlegt werden soll. Nach Erörterung einer Reihe verschiedener Vorschläge, welche behufs genauer Prüfung einer kleinen Subkommission überwiesen wurden, einigte man sich dahin, daß die Behörden zunächst ersucht werden sollen, ihre Beschlüsse über die Auswahl des zukünftigen Wollmarktsplatzes nicht früher zu fassen, als bis die Interessenten sich mit ihren Wünschen geäußert haben werden. Weiter erwog die Kommission, daß es für den bevorstehenden Wollmarkt im Interesse des Produzenten sowohl als der Händler und Fabrikanten dringend geboten sei, an der seit mehreren Jahren bereits von den Aeltesten der Kaufmannschaft anerkannten Usance festzuhalten, nach welcher auf dem Berliner Wollmarkt nur netto Tara, also mit Vergütung des wirklichen Sackgewichts, gehandelt werden soll. Die Kommission erachtet es deshalb für geboten, die Produzenten von Wolle darauf hinzuweisen, daß es sich zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs für sie empfehlen würde, das Gewicht jedes einzelnen leeren Sackes mit deutlicher Schrift auf demselben zu vermerken. Außerdem erinnert die Kommission daran, daß das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft am 3. April 1881 an den Herrn Minister für die Landwirthschaft eine Denkschrift über die Mißstände gerichtet hat, welche den deutschen Wollhandel schädigen. In dieser Denkschrift ist neben der Festhaltung der Bedingung netto Tara beim Wollhandel insbesondere verlangt

1. möglichst gute Wäsche und sorgfältige Trocknung der Wolle,
2. Verwendung glatter, festgedrehter, nicht über Nothwendigkeit starker und langer Schnüre,
3. Benutzung glatter, hachelfreier Säcke,
4. Absonderung aller abweichenden Gattungen als Schmutz-, Sterblings-, Kreuzungs- und Waschwolle.

Da der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die erwähnte Denkschrift der Aeltesten der Kaufmannschaft nach Inhalt einer Benachrichtigung vom 19. Mai 1881 den Vorständen sämmtlicher landwirthschaftlichen Provinzial- und Zentralvereine mit der Aufforderung zugefertigt hat, die Aufmerksamkeit der Wollproduzenten auf die darin geschilderten Mißstände zu lenken und nach Möglichkeit auf deren Beseitigung zu wirken, so glaubte die Kommission sich der Hoffnung hingeben zu können, daß die deutschen Wollproduzenten durch Vermeidung der gedachten Mißstände das Ihrige dazu beitragen werden, um der deutschen Wolle diejenige bevorzugte Stellung wieder zu erobern, die sie in früheren Jahren trotz überseeischer Konkurrenz eingenommen und wesentlich nur in Folge der bezeichneten Mißstände verloren hat.

Kunst und Literatur.

Frühlingsblumen von Aglaia von Enderes. Mit einer Einleitung und methodischen Charakteristik von Professor Dr. M. Willkomm. Mit 71 Abbildungen in Farbendruck nach der Natur gemalt von Jenny Schermaul und Jos. Seboth und zahlreichen Holzschnitten. Vollständig in 12 Lieferungen 1 Mark. G. Freytag in Leipzig.

Wir begrüßen in diesem Werke einen liebenswürdigen und verständnißvollen Führer, der sich just zur rechten Zeit einstellt, um uns durch alle Blüthenherrlichkeiten des allgemach emporkeimenden Lenzes hindurchzugeleiten. Aglaia von Enderes, die Meisterin der Blumen- und Thieridylle, hat den größten Theil des Textes geliefert. Sie bewährt auch hier wieder die Kunst einer poetisch beseelenden Naturbetrachtung und die Gabe liebevollster Beobachtung des Kleinlebens. Das ganze Werk wird 108 Abbildungen in Holzschnitt und 40 Farbendrucktafeln mit 71 Frühlingsblumen bieten. Die uns im ersten Hefte vorliegenden Proben dieser Illustrationen verdienen das höchste Lob Zumal die Farbendrucke, die nach Originalen von Jenny Schermaul und Josef Seboth ausgeführt sind, darf man sowohl was Präzision der Wiedergabe, als was Naturtreue und Zartheit der Farbe anlangt, zum Besten zählen, was neuerdings in Farbendruck geleistet wurde. Wenn das Ganze hält, was die erste Lieferung verspricht, so ist das Werk entschieden danach angethan, Geist und Gemüth anzuregen, zu belehren und zugleich die erquickenden Gefühle der Naturfreudigkeit wachzurufen. [89]

Die Verträge unter Abwesenden und die Rechtsverhältnisse bis zum vollendeten Abschluß. Von Dr. G. Gardeike, königl. preuß. Amtsrichter. Preis 6 M. C. Heymanns Verlag.

Das vorliegende Werk ist das erste, welches sämmtliche Verträge des Civilrechts umfaßt und wird in seiner erschöpfenden Vollständigkeit willkommen sein für Jeden, der es zu thun hat mit Distanze-Geschäften und an welchen, sei es als Richter oder als Anwalt oder als Geschäftsmann die Fragen herantreten nach dem Zeitpunkt und dem Ort, an welchem sich der Abschluß vollzieht, nach dem Ende der freien Widerruflichkeit der Offerte und dem Anfang der Gebundenheit des Offerenten, nach dem Erfüllungsort für Obligationen unter Abwesenden, insbesondere nach dem Träger der Gefahr und der Kosten des Transports bei Erfüllung unter Abwesenden durch Versendung von Mobilien. Die übersichtliche Inhalts-Angabe erleichtert die praktische Brauchbarkeit des Buches für alle vorbezeichneten Fragen. [121]

Vermischtes.

— Das Geschäfts-Ergebniß der „Deutschen Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam" für das Geschäftsjahr 1881 ist in vielfacher Beziehung noch günstiger als das des Jahres 1880. Es waren zu erledigen 5054 Anträge mit 10,702,160 Mark Kapital und 1033,70 Mark Jahresrente. Davon wurden angenommen 4413 Anträge über 8,699,560 Mark, abgelehnt oder zurückgezogen 533 Anträge über 1,743,900 Mark und auf 1882 übertragen 88 mit einer Antragssumme von 258,700 Mark. Der erzielte Ueberschuß beläuft sich auf 90,754,41 Mark und wird der statutenmäßige Antheil nach Ablauf von 3 Jahren zur Austheilung an die mit Gewinnantheil Versicherten gelangen. Die Prämien-Einnahme ist auf 1,694,910,10 Mark, die Zinsen-Einnahme auf 155,953,81 Mark und die Gesammt-Einnahme auf 1,887,086,18 Mark gestiegen. Das Gesammt-Vermögen des Instituts hat sich von 5,036,211,39 Mark auf 5,661,550,51 Mark, folglich um 625,339,12 Mark gehoben. Die Gelder der Gesellschaft sind durchaus nach den Vorschriften der Anlage für Mündelgelder ausgeliehen. Sie sind theils in Hypotheken mit pupillarischer Sicherheit, theils in den ersten Staatspapieren angelegt. Die Werthpapiere sind bei der Reichsbank in Berlin deponirt. Die Prämien-Reserve wurde im Jahre 1881 um 555,874,79 Mark vermehrt und beträgt solche Ende 1881 4,834,347,39 Mark. Für Sterbefälle wurden im verflossenen Jahr 511,330,79 Mark und im Ganzen von 1869 bis 1881 3,920,489,27 Mark Versicherungs-Summe ausgezahlt. Diese Zahlen sind sicherlich die beste Garantie für die solide und gesunde Weiterentwickelung des Instituts. Das Vertrauen des Publikums zu demselben dokumentirt sich durch weiteren Zugang von Neuversicherungen.

— (Eine elektrische Schlange.) Ein vor einigen Tagen Nachmittags über die Stadt Paris hereingebrochenes Gewitter richtete daselbst viel Schaden und Verheerung an. Unter Anderm schlug ein Blitz in die Menagerie Pezon ein und tödtete daselbst einen weißen Wolf. Mehrere in Nebenkäfigen befindliche Raubthiere wurden von dem Blitz gestreift und ein Tiger fast vollständig gelähmt. Von merkwürdigen Folgen war das Gewitter für eine Boa constrictor begleitet. Die Schlange, welche einige Wochen schon an Indigestionen und Appetitlosigkeit litt, schien unmittelbar nach dem Gewitter vollkommen wieder hergestellt und äußerte untrügliche Zeichen des wiederkehrenden Appetits. Man reichte ihr mehrere Hasen, welche sie in rascher Aufeinanderfolge verzehrte.

— (Ein gefährliches Thier.) In Witten wurde eine Hausbewohnerschaft durch den lauten Hülfeschrei „eine Schlange, eine Schlange!" welchen eine junge Dame ausstieß, in nicht geringen Schrecken versetzt. Nach Angabe der Dame sollte das schreckliche Thier sich unter dem Sopha und zwar in heftigem Kampf mit der Hauskatze befinden. Endlich faßte die Köchin, welche auch herbeigeeilt, den Muth, mit der Feuerzange unter das Sopha zu fahren. Sofort packte sie die Schlange am Schwanze und präsentirte sie den höchlichst verdutzten Damen mit den Worten: „Fräulein ihr Zopp!"

— Ein Bonmot über Makart macht gegenwärtig die Runde in Berliner Künstlerkreisen. Man sprach davon, daß Makart, im Widerspruch mit den Statuten der internationalen Kunstausstellung, sein Portrait der Sarah Bernhardt wieder aus der Ausstellung entfernt hat. „Das Unrecht sehe ich nicht ein," meinte nun ein durch seinen kaustischen Witz bekannter Maler. „Makarts Sarah Bernhardt war eine Beleidigung des guten Geschmacks, und eine Beleidigung — zurücknehmen, muß Jedem freistehen!"

— (Lateinisch-deutsch.) In der Papierhandschriftensammlung des germanischen Museums findet sich ein Blatt, wahrscheinlich aus dem Schulbuche eines hoffnungsvollen Quartaners des 18. Jahrhunderts gerissen, mit den folgenden Knittelversen:

Hic liber est mein,
Ideo nomen meum scripti drein.
Si vis hunc librum stehlen,
Pendebis an der Kehlen.
Tunc veniunt die Raben
Et volunt tibi oculos ausgraben.
Tunc clamabis ach, ach, ach!
Ubique tibe recte geschach.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 11. Mai. Se. königl. Hoheit der Großherzog wird morgen, zum ersten Male seit seiner Erkrankung, auf einige Tage hierher zurückkehren und sich dann zu längerem Aufenthalte nach Badenweiler begeben.

Wien, 11. Mai. Abgeordnetenhaus. Vom Abg. Schönerer wurde eine Petition vorgelegt, welche die Regierung zu Maßregeln gegen die Niederlassung und den Durchzug russischer Juden auffordert. Der Antrag Schönerers auf Verlesung der Petition und vollinhaltliche Aufnahme in das Sitzungsprotokoll wurde abgelehnt.

Die Zolltarifvorlage sammt dem Einführungsgesetz wurden in zweiter Lesung angenommen.

Wien 11. Mai. Offiziell. FML. Jovanovic meldet unter dem heutigen Datum:

Zur Säuberung des südwestlichen Theiles der Krivoscie wurde eine Streifung von Zubci aus angeordnet. Die Abtheilungen unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants Monari erstiegen daher am 8. d. die Gegend unterhalb Vucizub, eine andere Abtheilung besetzte Orien. Vucizub war von den Insurgenten stark besetzt. Monari nahm mit denselben ein Gefecht auf, welches am 9. d. Morgens wieder begann und bis $3^1/_2$ Uhr Nachmittags fortgesetzt wurde. Als um diese Zeit eine vom Generalmajor Kober von Visiko, Glavica und Zubar aus gegen Vucizub dirigirte Abtheilung dort eintraf und eine von Orien über Rovce entsendete Abtheilung Pazua im Rücken der Insurgenten erstiegen hatte, flohen dieselben. Ueber ihren Verlust ist noch nichts bekannt geworden, da die Details noch fehlen. Unser Verlust beträgt: ein Infanterist todt, ein anderer schwer und drei leicht verwundet, sämmtlich vom 22. Regiment.

Wien, 11. Mai. Meldungen der „Politischen Korr.":

Aus Belgrad: Bei der gestrigen Vorstellung im Theater veranstalteten die Radikalen eine Demonstration, welche später in eine Schlägerei ausartete. Die Gendarmerie schritt ein und stellte nach Verhaftung mehrerer Rädelsführer die Ruhe wieder her.

Paris, 11. Mai. Die Kammer hat die Gesetzvorlage über die Ausweisung von Ausländern in erster Lesung angenommen.

Vom Ministerium wurde eine Kreditforderung von 3 Millionen für die Organisation mehrerer Dienstzweige in Tunis eingebracht, die Kammer beschloß, die bezügliche Vorlage an eine besondere Kommission zu verweisen.

Konstantinopel, 11. Mai. (Trib.) Lord Dufferin, der hiesige britische Botschafter, suchte wegen theilweiser Ignorirung und Erfolglosigkeit seiner Noten seine Abberufung nach.

Petersburg, 11. Mai. Vom Ministerrathe ist gestern der Bau der sibirischen Eisenbahn in der Richtung von Jekatarinburg nach Tjumen genehmigt worden.

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff
von
S. Kutschbach.

Bei diesen Worten legte der Baron seine Hand den Wagenschlag und bog sich den Damen er, während die anderen Reiter lauschend den agen umringten.

„Grantley Dalton war in Wiesbaden und mburg ꝛc., bis er die Kursäle und grünen Tische de wurde und aus Langeweile nach Dänemark e, in der Hoffnung, neue Zerstreuung dort zu en. Er wollte dieses seltsame Land genau nen lernen, deshalb schickte er sein Gepäck voraus reiste zu Pferde, nichts weiter bei sich führend seinen Diener, einen Mantelsack und sein Toilet-kästchen."

„Lassen Sie Ihren Freund in Ruhe reisen", unbrach ihn die Gräfin, „und erzählen Sie uns er von Hubert Grandison."

„Nun, da ist nicht viel zu erzählen: Dalon eichte spät eine kleine romantische Dorfschänke, er sich sofort zur Ruhe begab. Als er am hsten Morgen aufstand, sagte ihm sein Diener, ein anderer Gast auch daselbst übernachtet e, — ein englischer Maler." „„Ein armer ndstreicher ohne Zweifel"", antwortete Dalton; doch das thut nichts, er soll mit mir frühstücken, n habe ich wenigstens Unterhaltung."" „„Er soeben ab"", bemerkte der Diener, welcher am ster stand. Aus Neugierde trat Dalton hinzu er erkannte an der Kleidung und Haltung, es Niemand Anderes war als Hubert Granon. Er beendete rasch seine Toilette und eilte n aus dem Hause, um ihn aufzuhalten, doch bert hatte von dem Wirthe seine Anwesenheit ahren und war entflohen."

„Armer Mensch! Wie sah er denn aus?"

„Um mit Grantley Dalton zu reden, wie — verheiratheter Mann. Ernster, magerer wie her, nichts mehr von der Fröhlichkeit eines Junggellen, — kurz, wie Jemand, der schon ein Märer des Pantoffels ist."

„Pfui, Sir Godfroy! Der arme Hubert — er thut mir im Innersten meines Herzens leid. Aber, was sagst Du dazu, Beatrice?"

„Ich glaube, Herr Dalton hat sich das Meiste eingebildet! Doch — sehen Sie, liebe Gräfin, wir sind fast die Letzten im Wäldchen."

„So ist es. Bitte, Sir Godfroy, befehlen Sie meinem Kutscher, uns zurückzufahren."

Beatrice hatte mit aller möglichen Ruhe einer Modedame gesprochen, welcher alle tiefere Erregung fremd ist; doch sie mußte sich fast übermenschlich anstrengen, ihre Thränen zu unterdrücken.

„Hubert leidet, er ist unglücklich, er ist allein, hat Niemanden, der ihn tröstet! Ach! daß ich dies thun dürfte, — könnte ich ihn doch wieder frei machen! Ich wollte nur Eines zum Lohne — seine Dankbarkeit, seine Liebe. Wo ist dies Mädchen? Könnte ich es nur ausfindig machen, wer weiß, da sie noch so jung ist, und ohne jede Menschenkenntniß, könnte ich vielleicht so auf sie einwirken, ihr Angst machen, daß sie ihn am Ende gen wieder frei gäbe. Ich würde es versuchen. Ein Weib vermag viel aus Liebe oder Eifersucht; doch wo sie finden? Hauptmann Swaby sagt, daß alle Spur verloren sei, seit sie Boulogne verließ."

Diese Gedanken beschäftigten Beatrice, als sie eine halbe Stunde später vor ihrem Spiegel saß und sich von ihrer Zofe zum Essen ankleiden ließ. Plötzlich fiel ihr Blick auf den noch uneröffneten Brief, den sie mechanisch aufnahm.

„Was kann mir Marion Denning wohl schreiben? Gewiß nichts Interessantes, wie gewöhnlich," dachte sie, indem sie das Siegel erbrach und gleichgültig zu lesen anfing.

Der Brief war aus einem kleinen Ort in Lancashire adressirt und nach vielem nichtssagenden Geplauder enthielt er plötzlich etwas, was die gespannteste Aufmerksamkeit der Lesenden erregte.

„Da fällt mir ein, Beatrice", schrieb ihre Pensionsfreundin, „Du kennst doch den guten alten Dr. Barlowe, den hiesigen Rektor? Denke Dir, während der letzten drei Wochen bekam er den Besuch einer jungen Dame, welche eine sehr wichtige Person im Haushalte geworden ist. Ich habe sie noch nicht gesehen und gestern in der Kirche auch kaum einen flüchtigen Anblick ihres Haares gehabt — wundervolles Haar, sag' ich Dir, wie lauter Gold! Doch Harry Phillimore und Tom sahen sie bei ihrer Ankunft und kamen ganz entzückt über ihren Liebreiz nach Hause. Man sagt, sie spreche „allerliebst" Englisch, aber Französisch „wie eine Eingeborne"; deshalb denke ich mir, daß sie von dort her sein wird. Sie hat ein außerordentlich ruhiges Benehmen und geht sehr einfach gekleidet, so daß Harry sie nur „die Nonne" nennt und Tom „die Heilige."

„Ich kann Dir versichern, daß sie in unserer stillen Ländlichkeit hier großes Aufsehen erregt hat, besonders da etwas Geheimnißvolles an ihr ist. Herr und Frau Barlowe behandeln sie mit größter Achtung und Liebe, aber wenn man sie über ihren Gast ausfragen will, so sagen sie nichts weiter, als daß sie „eine ganz besondere Freundin" von ihnen sei."

„Die Herren hier sind alle ganz hingerissen von ihr und erklären, sie wollten bessere Christen werden, wenn Miß Wilson nur in die Kirche komme."

„Bitte, komm' uns zu Hülfe, Beatrice, denn wir armen Damen brauchen wirklich Jemanden wie Dich, liebes Herz, um die Köpfe unserer Kavaliere wieder zurechtzurücken, welche die liebliche Nonne ihnen verdrehte. Uebrigens trägt mir Mrs. Phillimore auf, Dir zu schreiben, daß es sie unendlich freuen würde wenn Du auf Deiner Rückreise Dich uns hier anschließen wolltest und steht Dein Lieblingszimmer zu Deiner Aufnahme bereit."

„Adieu, ma chère, auf immer die Deine.

Marion Denning."

Beatrice hatte noch nicht zu Ende gelesen, als sie schon errieth, daß die „Nonne", die „Heilige," keine andere war, als Hubert's Frau; daran war kein Zweifel. Die Zeit ihrer Ankunft, die Beschreibung von ihr, ihre Kenntniß des Französischen — dies Alles bestätigte es.

So hatte sie sie denn gefunden; und nicht allein Das, sondern es war ihr auch die Möglichkeit gegeben, sie zu sehen, mit ihr zu sprechen.

Einen Augenblick frohlockte Beatrice, so sehr, daß das rasche Schlagen ihres Herzens ihr schier den Athem benahm. Sie schloß die Augen und fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Dann entzog sie sich den Händen ihrer Zofe und sagte: „Laß' mein Haar bis nachher, Elisabeth. Ich muß nothwendig einen Brief schreiben."

„Die Glocke wird aber gleich zum Essen läuten, gnädiges Fräulein," wagte das Mädchen zu bemerken.

„Das thut nichts; dies eine Mal muß meine Mutter ein wenig warten," antwortete Beatrice, während sie sich in fieberhafter Aufregung an ihren Schreibtisch setzte und mit zitternder Hand zu schreiben begann:

„Liebste Marion!

Ich habe nicht viel Zeit, doch ich werde kommen, also segne mich als eine gute Samariterin! Danke der lieben Mrs. Phillimore und sage ihr, daß ich mit Vergnügen ihre Einladung auf meiner Rückkehr nach England annehme, die spätestens in einem Monat stattfinden wird. Dann müssen wir mit vereinten Kräften gegen die „Heilige" und „Schönheit" ankämpfen. Stille Wasser sind tief, mon amie, doch wir werden sie besiegen, verlaß Dich darauf!

In treuer Liebe

Deine Beatrice."

Nachdem die schöne Schreiberin den Brief beendet und adressirt hatte, begab sie sich wieder mit Hülfe ihrer Zofe an ihre Toilette, erleichtert durch den Gedanken, daß, wenn es irgend möglich wäre, Hubert zu befreien und ihn für sich zu gewinnen, der erste Schritt hierzu bereits gethan sei.

7. Kapitel.

Es war allerdings ein rascher Schritt für Josephine aus der klösterlichen Einsamkeit und Langeweile in das wechselvolle Treiben, den Lärm der großen Welt gewesen. Bis jetzt hatte sie die See noch nicht gekannt, und als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte und sie dieselbe nun vor sich ausgebreitet sah, und sah, wie das Land schneller und schneller ihren Blicken entschwand, da klammerte sie sich entsetzt an Madame de Rigaux an und schloß die Augen, um die ihr in ihrer Angst doppelt groß erscheinenden Wellen nicht mehr zu sehen,

Berlin, 11. Mai 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
tsche Reichs-Anleihe		101,80 B
solidirte Anleihe	4½	104 75 bz
do. do. 1876.	4	101,80 bz
ats-Anleihe	4	101,10 bz
ats-Schuld-Scheine	3½	99 00 bz
liner Stadt-Oblig.	½	102 70 B
do.	4	101,30 bz
Berliner	5	108,25 B
do.	4½	104 75 G
Central-Landschaftl.	4	101,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,60 bz
do. neue	3½	91,60 bz
do.	4	101 40 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91 25 bzG
do.	4	100 80 G
do.	4½	102,25 G
do. Landsch. Cr.	4½	——
Posensche neue	4	100 50 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	91 25 bzG
do. do.	4	100,80 bz
do. do.	4	100 75 bzB
do. do. 2. S.	4½	103 70 bz
Ostpreußische	3½	91 25 bzG
do.	4	100,60 B
do.	4½	——
Kur- und Neumärk.	4	100 60 G
Pommersche	4	100 75 G
Posensche		100 60 G
Preußische	4	106,60 bz
Schlesische	4	100 70 bz

Deutsche Fonds.

dische Eisenb.-Anleihe	4	101,40 G
äm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,25 bz
ss. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	310,90 bz
d. Prämien-Anleihe	4	132 75 B
. 35-fl.-Loose	—	211,80 bz
ir. Prämien-Anleihe	4	134,20 bz
aunschw. 20Rt. Loose	—	99,40 bzG
ln-Mindener Pr.-Anl.	3½	128,75 B
essauer Präm.-Anleihe	3½	125, 0 G
othaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	121,25 bz
do. do. do. 2. Em.	5	118,10 bzB
mb. Präm.-Anl. 1866	3	187,60 bz
becker Präm.-Anleihe	3½	80,25 bz
einiger Loose	—	27,20 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,00 bz
ldenburger Loose pr. St.	3	149,00 G

Fremde Fonds.

erik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	——
ester. Gold-Rente	4	80 80 bz
do. Papier-Rente	4⅕	65 10 bz
do. Silber-Rente	4⅕	65,80 bz
do. 1854-Loose	4	114.00 G
do. 1858-Loose	—	332.20 G
do. 1860-Loose	5	124 20 bz
do. 1864-Loose	—	33?,00 bzG
gar. Goldrente	6	102,30 bzB
uss. Boden-Credit	5	82,30 bzG
uss. consol. Anl. v. 1871	5	86,00
do. do. v. 1872	5	86 00
do. do. v. 1873	5	85,80
uss. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	88 80

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8 2/3	4	217,10 bz
Bergisch-Märkische	5 1/6	4	125,00 bzB
Berlin-Anhalt	6	4	151,60 G
Berlin-Dresden	0	4	17,40 bz
Berlin-Görlitz	0	4	36 10 B
Berlin-Hamburg	14¼	4	360,25 bzG
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4 3/4	4 3/4	118,0 bzB
Breslau-Schw.-Freib.	4 3/4	4	105,00 bz
Cöln-Minden			——
Halle-Sorau-Guben	0	4	19 00 bz
Märkisch-Posen	0	4	37 75 bz
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,40 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10 4/5	3½	247,70 bz
do. La. B.	10 4/5	3½	187,75 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	76,40 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	180 50 bz
Rheinische	3½	6½	163,50 bzG
do. La. B St. g.	5	4	100,90 G
Rhein-Nahe	0	4	18,90 bzG
Stargard-Posen	4½	4½	102,80 G
Thüringer	9½	4	214 75 bzG
do. La. B. gar.	4	4	101,40 G
do. La. C.	4½	4½	113,80 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	24,00 bzG
Ludwigh.-Berbach	9	4	205 25 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	102,90 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7 4/5	4	167,25 bz
Werrabahn	3	4	89 20 B
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	143 0 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	83,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	133 00 bzG
Gotthardbahn (0 pCt.)	(6)	6	——
Kaschau-Oderberg	4		63 90 bz
Oesterr. Franz-S.	6		——
do. Nordwestbahn	4 1/5	5	355,75 bz
do. do. La. B.	5	4	——
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71.20 bz
Rumänische	3 1/3	4	58,50 G
Russische Staatsbahn	7,34	5	131,20 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	——
Warschau-Wien	10	4	221 3 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	43 90 bzG
Berlin-Görlitz	3 1/3	5	100 30 bz
Breslau-Warschau	1½	5	60 25 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	5	81 60 bzG
Märkisch-Posen	5	5	120,20 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	—,—
do. do. C.	5	5	127,10 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	113,0 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	99 10 bz
Oberlausitzer	0	5	56,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	2½	5	106 50 bzG
Posen-Creutzb.	2 3/4	5	76,25 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	178,00 bzG
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	75,75 bzG
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	84,10 bzG
Weimar-Gera	)	5	40,30 bzG

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¾ gar.	3½	93 40 G
do. do. La. C.	3½	93 50 B
Berlin-Anhalter	4½	103,20 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	104 00 bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 bzG
Berlin-Hamburger	4	100 60 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,40 bzG
do. La. D. neue	4½	103,75 bzG
do. La. E.	4½	103 25 G
Berl. Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 50 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,60 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	103,00 G
do. La. K.	4½	103 00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	105 00 B
do. 2. Em.	4	—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,75 G
do. La. C.	4½	103,90 bzB
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,90 G
do. Em. v. 1880.	4½	104 80 bzG
do. (Stargard-Posen)	4	—,-
do. do. 2. Em.	4½	102 70 G
do. do. 3. Em.	4½	102 70 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	10 30
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103 10 bzG
do. v. 62, 64, 65	4½	103,10 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,50 bz
Thuringer 4. Serie	4½	103,60 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,60 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,70
do. 3. S.	5	100,20 bzB
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,10 bzB
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85 30 G
do. 1872.	5	85,25 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	383 50 G
do. do. 1874 gar.	3	373,25 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	361,75 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 50 G
do. do. 2. Em.	5	105,50 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,60 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	286 50 bzG
do. do. neue	3	288 00 G

Baltische	5	84 50 G
Brest-Grajewo	5	85,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	92,00 G
do. in Liv. Sterl.	5	86,00
Jelez-Orel, gar.	5	91,15 bzG
Jelez-Woronesch, gar.	5	87,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	94,90 G
do. Oblig.	5	82,25 G
Kursk-Charkow, gar.	5	92,00 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82 00 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	97,20
Mosco-Rjäsan gar.	5	100,90 B
do.-Smolesk gar.	5	93,50
Orel-Griasy, gar.	5	79,75 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	89 75 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	87 60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	83,10
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	91,90
Warschau-Terespol, gar.	5	97,80
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,20
do. 3. Em.	5	102,20
do. 4. Em.	5	102 10
do. 5. Em.	5	102,10
Zarskoe-Selo	5	60 50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 75 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	4½	105 00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	105 00 bz
do. do. do.	4½	102,3
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,40 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109,80 bz
do. do. 2.	4½	101,30 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 10 G
do. do. Pfandbr.		100,0 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105 20 bz
do. 2./4. rz. 110)	5	102,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,90 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	100 25 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110 30 bz
do. do. (rz. 100)	5	101,70 bzB
do. do. (rz. 115)	5	104 25 B
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	113 5 G
do. do. (rz. 100)	4½	108 00 bzB
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103, 0 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100 30 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,25 bzG
do. do. do.	4½	106 20 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,90 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 20 G
do. do. do. do.	4½	101,00 G
do. do. do. do.	4	100,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	82,75 bzG
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	1?9,25 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	110 50 bzB
do. Makler-Verein	17	4	152 00 bzG
Börsen-Hand.-Verein	15	4	174 25 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	99 50 bz
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,10 G
Darmstädter Bank	9½	4	163,50 bz
do. Zettelbank	5 1/6	4	109,00 bz
Deutsche Bank	10	4	156,50
Disconto-Com.	10	4	213.75 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	88,0
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,00 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	159 00 B
do. Disconto	8	4	113 00 bzG
Lübecker Bank	5	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	104 00 G
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	117,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	85,00 B
Meininger Credit-Bank	0	4	97 60 bzG
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 50 B
Norddeutsche Bank	10	4	171 10 G
do Grundcredit	0	4	49 40 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15 3/5	4	116.00 B
do. Intern. Bank	12 4/5	4	94 50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	43,00 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	120,00 bzG
Pr. Boden-Credit-Anst.	6 1/6	4	111,25 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	128 75 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	?1,00 G
Reichsbank	6	4	149.? B
Rostocker Bank	4 2/3	4	101 ? G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	8? bzG
Schles. Bankverein	6	4	10?,40 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131,25 bzB
Weimarische Bank	5	4	99 0 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter chem. Fabr.		4	156 00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	59 50 bzG
Ostend	0	4	11,00 B
Unter den Linden	0	4	12 00 B
Bazar	7½	4	122,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	2⅓	4	6 50 bz
Böhmisches	9	4	150,00 B
Bock	2	4	52,10 G
Landree	9½	4	118 00 bzG
Patzenhofer	9	4	205,00 bzG
Tivoli	8	4	93 25 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	98,20
Egestorffer Salinen	5¼	4	104,75 bzG
Immobilien	5	4	83 00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	81 00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	124 75 bzG
do. Egells	0	4	70 bzG
do. Freund	—	4	8 40 bzG
do. Hartmann	8	4	125 80 bz
do. Schwarzkopff	3½	4	81 00 G
do. Stettiner	0	4	28 00 B
do. Wöhlert	0	4	14 00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	85 00 bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	121,00 bzG
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	183,25 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	22,00 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	23,50 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschafter.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	83,40
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	75 25
Borussia Bergwerk	0	4	85,10 bzG
Cölner Bergwerk	8	4	102 00 bzB
Donnersmarckhütte	1½	4	59,30
Dortmunder Union	0	4	12,25 B
Duxer Kohlenver.	0	4	41,00 B
Gelsenkirchener	6	4	123 50 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3½	4	81,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	113,75 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	31,00 B
Louise Tiefbau	2½	4	34,25 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	99,00 G
Stolberger Zink-Hütten	1⅓	4	21,40 bzG
do. do. St.-Pr.	6⅓	5	84, 5 bzG
Tarnowitz. Bergbau	0	4	55,75 B
Thale Eisenwerk	—	4	——
Warstein. Gruben	6	4	8 90 bz
Westfälische Union	—	6	7 50

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 5 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest . pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 11.

Amsterdam 8 Tage	5	169,60 B
do. 2 Monat	—	168,95 bz
London 8 Tage	3	20,44 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3½	81 10 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170 40 bz
do. 2 Monat	—	169,50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	205,85 bz
do. 3 Monat	—	204 80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	——
Sovereigns	——
20 Franks-Stück	——
Imperials	4 22 G
Imperials p. 500 Gr.	1397,00 bz
Englische Banknoten	20,45 G
Französische Banknoten	81,15 G
Oesterreich. Banknoten	170 50 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	207 10 bz

	Div. 1879.	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	15	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	-	5
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. Mai. Wetter bewölkt. Temp. + 10° R. Barom. 28" 5"'. Wind N.

Weizen wenig verändert. per 1000 Klgr. loko gelb. 210 - 220 bez., weißer 211—221 bez., per Mai 220,5 bez., per Mai-Juni 218,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 212—210 bez., per September-Oktober 205 bez.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko inl. 140—152 bez., per Mai 151,5—149,5—150 bez., per Mai-Juni 149—147 bez., per Juni-Juli 147,5—146 bez., per Juli-August 146,5—144,5 bez., per September-Oktober 144,5—144 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per August-September 252 bez, per September-Oktober 156 bez. u. Bf.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 8 Bf., per Mai 56,25 bez., per September-Oktober 5,5 Bf.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 48,8 bez., per Mai u. per Mai-Juni 46 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 46,6 bez, per Juli-August 47,3—47,4 bez., per August-September 48,2 bez. u. Bf.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,1 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 14. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Tischer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

während jeder Stoß des Schiffes sie vernichten zu wollen drohte.

Endlich bat sie so demüthig darum, dahin gebracht zu werden, wo sie das Meer nicht mehr sehen könne, daß Madame de Rigaux sie in die Kajüte führte, was sie um so lieber that. als die Jugend und Angst ihres Schützlings, wie auch dessen Anmuth anfingen, die unverhohlene Aufmerksamkeit und Bewunderung der auf dem Verdeck anwesenden Herren zu erregen.

„Sie muß sich daran gewöhnen, muß lernen selbstständig zu werden, und zwei Jahre sind dafür eine kurze Zeit", dachte die Französin, als sie bei ihrer Ankunft in Folkestone auf dem Weg nach dem Hotel mehrere Müssiggänger bemerkte, die um sie herumliefen, Josephine mit bewundernden Blicken anstaunend. „Madame", fragte letztere schüchtern, als sie in ihrem Privatzimmer waren, „warum blicken mich alle Menschen so seltsam an? Sie ängstigen mich. Wissen sie denn, daß ich aus einem Kloster komme? Sie wollen mich doch nicht dahin zurückbringen, nun, da Herr Goodison fort ist? Ich fühlte mich so sicher in seiner Nähe!"

„O nein, mein Kind, das fällt Ihnen nicht ein. Sie sehen Dich nur an, weil Du ihnen gefällst."

„Aber warum thun sie es denn bei Ihnen nicht?" frug Josephine naiv.

Die Französin lachte herzlich.

„Liebes Herz", sagte sie „ist es denn möglich, daß Du Dir gar nicht denken kannst, warum Jedermann Dich so anstaunt, während man mich alte Frau unbeachtet läßt? So komm denn her und sieh!"

Sie stellte sie vor den Spiegel hin, in welchen Josephine kopfschüttelnd blickte.

„Wie!" rief Madame de Rigaux aus, „weißt Du denn wirklich nicht, daß Du schön bist?"

„Bin ich denn anders als Andere?" frug Josephine erstaunt. „Sie sind älter, ja, aber Sie sehen doch so lieb und gutmüthig aus — ist das nicht auch schön?"

Madame de Rigaux küßte sie auf die Stirne und dachte bei sich: „Armes unschuldiges Kind, Du wirst noch manches Schwere zu bekämpfen haben, ehe Du Dich an diese Welt gewöhnst!"

Am nächsten Morgen fuhren die beiden Damen nach London, wo sie von dem guten alten Geistlichen, Herrn Barlowe, an der Bahn empfangen wurden. Er begrüßte die Französin herzlich, doch als er auch Josephine mit ein paar freundlichen Worten die Hand reichen wollte, wandte diese sich erschreckt ab. Er trat zurück und Madame de Rigaux zog das Mädchen liebevoll an ihr Herz.

„Josephine", flüsterte sie, „Du fürchtest Dich doch nicht?"

„Fürchten? O nein, der Herr sieht so gut und freundlich aus."

„Er erinnert Dich an Deinen Beichtvater, nicht?"

Josephine lachte zum ersten Male in Madame de Rigaux Gegenwart — ein helles, silbernes Lachen.

„An den alten Beichtvater?" sagte sie. „O nein. Jener schnupfte und sah so dick und wohlgenährt und possirlich aus, daß die Schülerinnen immer über ihn lachten. Nein, Herr Barlowe ist ganz anders."

„Das freut mich, da wirst Du ihn auch lieb gewinnen. Schreibe mir ja recht bald", bemerkte Madame de Rigaux, indem sie mit zärtlichen Küssen von ihrem Schützling Abschied nahm, und sodann eine Droschke bestieg, um zu ihren Freunden zu fahren. „Ich täusche mich nicht in dem Mädchen", fügte sie in Gedanken hinzu, „sie hat Gefühl und Intelligenz für ein Dutzend Andere. Man wird sie noch in der Gesellschaft schätzen lernen und Mancher sein Herz an sie verlieren."

Während die Französin sich solchen und ähnlichen Gedanken hingab, fuhr der Geistliche mit Josephine rasch der Station Euston Square zu, um den nächsten Zug nach Lancashire n... erreichen.

Als sie den Zug an ihrem Bestimmung... verließen, begrüßte der Pfarrer zwei elegante He... welche auf dem Perron spazirten, dann rei... Josephine seinen Arm und trat durch das ... auf die Straße.

„Donnerwetter, Harry!" rief einer der ... Leute aus. „Wen hat denn da Barlowe bei ...

„Ich weiß es nicht, habe aber noch ... meinem Leben ein reizenderes Gesicht gesehen."

„Was gäbe ich nicht, könnte ich sie noch ... ansehen; der Alte lief so rasch. Weißt Du ... Vielleicht ist sein Wagen noch nicht hier, da ... wir ihm anbieten, ihn und die junge Dame ... unsrigen nach Hause zu fahren. Komm' ra...

Sie liefen rasch dem Paare nach, doch ... — der Wagen des Pfarrers verschwand eb... die nächste Straßenecke.

Das Pfarrhaus lag wunderhübsch. E... ein Bild englischer Behaglichkeit dar. Das ... Dach war mit Epheu umrankt, während ... Fenster sich graziös Jasmin und Klett... wanden.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 15. bis 20. Mai.

Subhastationssachen.

16. A.-G. Stargard. Das den Handelsmann Falk'schen Eheleuten gehörige, in Zachan bel. Grundstück.
A.-G. Wolgast. Das der verehel Emilie Mau, geb Wergin, geh., in Hammelstall bel. Grundst.
19. A.-G. Greifenhagen. Das dem Gastwirth Raboldt geh., in Nipperwiese bel. Grundstück.

Konkurssachen.

15. A.-G. Stettin. Schlußtermin: Schank- und Gastwirth Ed. Lange hierselbst.
Vergleichs-Termin: Handlung Moll & Hügel (Inhaber W. Wolffberg) hierselbst.

Auktion.

Am dritten Tage des Stettiner Pferdemarktes sollen daselbst aus dem Wartiner Gestüt etwa 20 edle Füllen, einige junge Hengste und einige Reitpferde meistbietend verkauft werden.

Verkaufslisten sind im Bureau des Stettiner Pferdemarktes, große Domstraße Nr. 1, zu haben.

Zum Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-Aktien und Obligationen, Pfandbriefen und Industrie-Aktien empfiehlt sich
Albert Jungklaus, Bankgeschäft,
Stettin, Kohlmarkt 8.

In einer Provinzialstadt Pommerns ist ein Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, in welchem jetzt mit Erfolg ein Delikateßwaaren-Geschäft betrieben wird, nebst Wohnung und großen Kellerräumen zum 1. Okt. zu vermiethen, eventl das Haus nebst Garten zu verk. Adr. unt. **N. 22** erb. i. d. Exp. d. Bl., Schulzenstraße 9.

Ein großes, neues, massives, zweistöckiges Haus in einem großen, lebhaften, geschäftsreichen Bauern- und Fabrikdorfe, mit Gastwirthschaftsbetrieb und Schlächterei, dazu gehöriger Kegelbahn u. einem 3/4 Morgen großem Garten, hinreich. Stallung und Keller, wird durch mich verkauft Anzahlung 4500 bis 6000 Mark. Resthypotheken unkündbar. Bemerke noch, daß jährlicher Miethsertrag des Hauses außer den Geschäftsräumen 1050 Mark ergiebt. Kaufliebhaber bitte ich, sich bald an mich zu wenden

Alexander Moldt,
Anklam.

Eine Landwirthschaft, 56 M. Weizenboden, neu. mass. Gebäude, mit vollst. leb. u. todt. Invent. ist f. 5400 Thlr. bei 1500—2000 Thlrn. Anz. zu verkaufen. Näh. Ausk. erth. **F. Lau,** Greifenhag., Brückenstr. 319.

Sichere Brodstelle.

Ein leichtes Geschäft, sehr gut passend für eine alleinstehende Person mit einem Vermögen von 400 Thaler, ist sofort oder zum 1 Mai anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.

Näheres bei **F. Riese,** am Roßmarkt (Körperwäge-Stube).

Die Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt
von
C. Mentzel & Co. in Torgelow,
Eisenbahnstation Jatznick,
liefert zu enorm billigen Preisen **Grabkreuze** und **Gitter,** roh und vergoldet, in sehr kurzer Zeit.

Ausverkauf.

Winter- und Sommerüberzieher von 9 M. an, Röcke, Jaquets, Hosen und Westen sehr billig, Pferdedecken und Woylachs von 3 M. an, Reisekoffer und Taschen sehr billig, ein großer Posten Stiefel für Herren und Knaben von 6 M. an, sowie Schuhe für Damen und Kinder, große Auswahl in Mützen von 50 Pf. an, Strohhüte für Herren und Kinder spottbillig, eine große Partie Revolver, Pistolen und Degen, Hinter- und Vorderladergewehre, eine große Auswahl in Cylinder- und Ankeruhren sehr billig, Militärutensilien, gute Harmonikas, Geigen und noch mehrere nützliche Gegenstände sind billig zu verkaufen bei

H. Friedländer,
Bollwerk, Budenhaus 8, 8.

Schablonen zum Wäschesticken in jeder Art vorräthig.
Echte Dinte zum Zeichnen d. Wäsche, unauslöschlich i. d. Wäsche.
Thürschilder an Stubenthüren mit Namen und Stand.
Schablonen von Messingblech, zu Kisten und Säcken.
Gummi-Stempel, Petschafte, sow. jed Gravirung.
Schablonenkästchen z. Stick. f. j. Damen
A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonen-Fabrik.

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam.

Versicherungs-Bestand Ende April 1882:	Mark 56,856,671,40.
Im Jahre 1881 stieg	
die Prämien-Einnahme auf	Mark 1,694,910,10.
„ Zinsen-Einnahme „	„ 155,953 81.
„ Gesammt-Einnahme „	„ 1,887,086,18
das Gesammt-Vermögen „	„ 5,661,550,51.

Der **Prämienreserve** wurden Mark 555,874,79 zugeschrieben, so daß dieselbe Ende 1881 Mark 4,834,347,39 beträgt.

Für **Sterbefälle** wurden Mark 511,330,79 ausgezahlt und im Ganzen in den Jahren 1869 bis 1881 Mark 3,920,489,06.

Der **Ueberschuß** für 1881 erreicht die Höhe von Mark 90,754,41 gegen Mark 87,625,13 im Vorjahre.

Das **Vermögen** der Anstalt ist **theils** in **Hypotheken** mit **pupillarischer Sicherheit** theils in **ersten Staatspapieren** angelegt. Die Werthpapiere sind bei der Reichsbank in Berlin deponirt.

Der Rechenschaftsbericht für 1881 wird in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen.

Versicherte Beamte erhalten **Kautions**-Darlehne unter den koulantesten Bedingungen. Versicherungen gegen die Gefahren des Kriegs- und Seedienstes sind zulässig.

Darlehen auf **Hypotheken** mit pupillarischer Sicherheit werden jederzeit gegeben.

Statuten, Prospekte, Antragsformulare sind bei sämmtlichen Agenten des Instituts zu haben. Jede gewünschte Auskunft in Versicherungs-Angelegenheiten wird von den Agenten und von der Direktion bereitwilligst ertheilt.

Potsdam, im Mai 1882.

Die Direktion.

Nordseebad Helgoland

Eröffnung der Saison am 10. Juni, Schluß am 10. Oktober.
Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.
Regelmäßige Verbindung mit dem Festlande: Von **Hamburg** per Dampfboot „**Cuxhaven**", 3 Mal wöchentlich, und von **Bremerhaven** per Dampfboot „**Nordsee**" 2 Mal wöchentlich.

Die königl. Bade-Direktion.

Herrliches Gebirgsthal des Teutoburger Waldes. Thalhöhe ca. 667' über dem Meeresspiegel.

Bad Driburg.

Station der Westfälischen Eisenbahn.
Saisondauer:
15. Mai bis 1. Oktober.

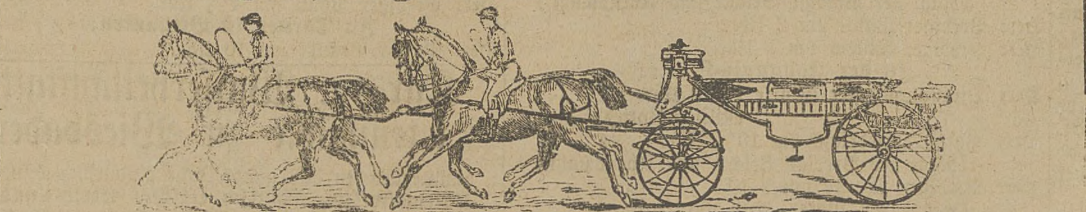
Altbewährte Stahlquelle ersten Ranges, sehr gasreiche Stahlbäder: Soolbäder unter Zusatz von Mutterlaugensalz. Vorzügliche Schwefelmoorbäder, Molken alle fremden Mineralwässer. Vortreffliche ozonreiche Gebirgsluft. Sämmtliche Wohnungen unmittelbar am Hochwald — Aerzte: Geh. Rath Dr. Brück, Brunnenarzt Dr. Hüller, Dr. Riefenstahl, Dr. Venn. Wasserversandt: Verfüllungssystem Dr. Riefenstahl, mit völliger Konservirung des Eisenoxyduls, Gutachten von Prof. Dr. Fresenius auf Wunsch zur Verfügung.
Korrespondenzen über Versandt an Herrn Dr. Riefenstahl über Wohnungsbestellungen an die Freiherrl. v Sierstorpff-Cramm'sche Brunnen-Verwaltung.

Taunus-Eisenbahn. **Bad Weilbach** **Station Flörsheim.**

Kalte alkalische Schwefelquelle, altbewährtes Heilmittel gegen die Erkrankungen der **Hals-Brustorgane,** sowie gegen alle Formen des **Hämorrhoidalleidens.**
Neu erbautes Badhaus mit vorzüglichen **Inhalations-Einrichtungen.**
Günstigste Lage des Kurortes in der Mitte zwischen **Wiesbaden, Mainz** und **Frankfurt.**

Zehnte große Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 22. Mai d. J.



Hauptgewinne: 6 vollständig bespannte Equipagen (darunter eine vierspännige) mit zusammen 80 hochedlen Reit- und Wagenpferden.

Loose à 3 Mark (11 Stück für 30 Mark)

offeriren die mit dem General-Debit beauftragten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstr. 32.
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 32.

Pappdachbesitzer!

Um alte, schadhafte Pappdächer vollständig dicht und dauerhaft wieder herzustellen, ist das ... und sicherste Verfahren das Ueberkleben derselb... meiner **präparirten Asphalt-Klebepappe** na... von mir **seit 10 Jahren** in ganz Deutschlan... groß. Erfolg angewandten System. Ausführung und unter **fünfj. Garantie.** Zahlreiche fein... ferenzen aus allen Provinzen Deutschlands! Gu... vieler maßgebenden Persönlichkeiten!

Louis Lindenberg, Stettin,
Dachdeck-Bedarf-Asphalt-Pappen-Fabrik.

Ausverkauf

von Betten, Bettfedern u. Dau...
zu jedem annehmbaren Preis.
Beutlerstr. 16—18 Max Borchard, Beutlerstr. 1...

Uhrmacher Brodacz
empfiehlt sich zur **durchaus korrekten** Ausführung aller **Reparaturen** an **Uhren** zu bis jetzt **so billig** noch nicht bekannten Preisen
Jetzt Klosterhof 21, parterre.

Wie jedes Jahr, versende ich auch von jetzt ab Postkolli von
25 St. gr. auserlesenen
Apfelsine...
13 M. franko.
J. A. F. Kohfahl, Hamburg, Hopfenm...

(Katalog gratis!) **Die internationale** (Katalog gratis!)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.
J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Stellensuchende jeden Berufs ... schnell das **Bureau** „**Germania**", Dresden.

Ein Sortiments-Geschäft der Band-, Spitzen ... Weißwaaren-Konfekt. Branche sucht für Meckle... Pommern u. s. w. einen Provisionsreisenden, w... regelmäßig größere Touren oben im Norden ... Offerten mit Angabe von Referenzen möglichst ... führlich erbeten u **S. J. 333** durch **Haa... stein & Vogler, Leipzig.**

1 jung. **tüchtiger Uhrmacher-Gehülfe sucht Stell.** Off. an Mühlenbauer **Marin, Anklam.**

Reisender-Gesuch.

Zum 1 Juli cr. wird ein gewandter junger ... für ein **Glaswaarengeschäft** als Reisender g... Nur Solche, welche in der Branche bewander... gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.
Adressen an **Haasenstein & Vog...** Leipzig, unter **O. U. 277** niederzulegen.

Für ein feines **Glaswaaren-Geschäft** in L... wird zum 1. August d. J. ein junger Mann als ... Verkäufer gesucht. Die Stellung ist dauernd und ... salairirt und werden nur solche Bewerber berücksich... welche die Branche kennen und fire Verkäufer ... Adressen werden unter **S. M. 336** an **Haas... stein & Vogler** in **Leipzig** erbeten.

Aux Caves de Franc...

Schulzenstrasse 41.

Neu! Palais Royal Ne...
10 Uhr früh — 6 Uhr Abends ununterbrochen.

Heute Menu:

Bouillon m. Klösschen 10
Potage crême d'orge 10

Sardines à l'huile 20
Hecht in Butter 20
Seezunge, gebacken 20

Rinderbrust u. Merrettigsauce 20
Kalbszunge à la Tartar 20
Majonaise v. Hummer 20

Blumenkohl u. Lachs 20
Stangenspargel und Cotelettes 20
Schooten, Carotten, Saucischen 20

Capaun à l'italienne
Gespickte Fricandeau's
Hammelrücken

Stachelbeeren
Prunellen

Gurkensalat
Selleriesalat

Wiener Torte
Butter u. Käse
Pumpernickel und Butter
Radischen u. Butter
Schaalmandeln und Rosinen

à la carte bis 12 Uhr Abends, grosse Ausw... zu civilen Preisen.

1 Glas ungegypsten Naturwein 20
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Oswald Nier,
Hoflieferant.